

Calwer Wochenblatt

Nr. 36.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

81. Jahrgang.

Beilage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigenpreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Umgebung; außer Stadt 12 Pf.

Dienstag, den 6. März 1906.

Abonnementspreis in d. Stadt pr. Viertel 1.10 incl. Fracht. Vierteljähr. Postgebühren ohne Bestellg. 1.10. u. Nachbestellg. 1.10. f. d. sonst. Viertel 1.10. Bestellgeld 20 Pf.

Ausliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das III. Seebataillon in Tsingtau (China.)

Einstellung: Oktober 1906, Anreise nach Tsingtau: Januar 1907, Heimreise: Frühjahr 1909. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1887 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner u. s. w.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,50 M. Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldefcheins zum freiwilligen Dienst eintritt zu richten an:

Kommando des III. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung in Tsingtau (China.)

Einstellung: Oktober 1906, Anreise nach Tsingtau: Januar 1907, Heimreise: Frühjahr 1909 bzw. 1910. Bedingungen: Mindestens 1,67 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1887 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner u. s. w.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,50 M. Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldefcheins zum freiwilligen Dienst eintritt zu richten an:

Kommando der Matrosenartillerie Abteilung, Cuxhaven.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 3. März. Gestern Abend 10.⁰⁰ ist bei Einfahrt in die Station Badlingen a. d. F. der von Göttingen kommende Güterzug 6656 auf den in der Station stehenden Güterzug 6654 aufgefahen. Die beiden Lokomotiven des Zugs 6656 und einige Güterwagen wurden beschädigt. Verletzt ist niemand. Der Betrieb war nicht gestört.

Stuttgart, 3. März. Lebensmittelpreise am 3. März. Ochsenfleisch 78 J, Rindfleisch 1. Qual. 70 J, 2. Qual. 65 J, Kalbfleisch 1. Qual. 85 J, 2. Qual. 80 J, Schweinefleisch 85 J, Hammelfleisch 70 J, Schafffleisch 60 J per 1/2 Kilo. Wildpret und Geflügel: 1 Kilo 3.50—4.50 M., 1 Gans 4—5 M., 1 Ente 2.20 bis 2.50 M., 1 Huhn 1.40—1.70 M., 1 Taube 40 bis 50 J, Flußfische: Barben 60—70 J, Hechte 90 J, Schuppische 50—60 J, Karpfen 90 J, Rotaugen 50 J, Weißfische 45—50 J, per 1/2 Kilo. Seefische: Schellfische 35 J, Kabelau 30 J, Seeaal 30 J, Schollen 35 J, Knurrhahn 20 J, grüne Heringe 25 J per 1/2 Kilo, Sprotten 1.10 M. per Kilo. Viktualien: saure Butter 1.10 M., süße Butter 1.25—1.30 M. per 1/2 Kilo, 10 frische Eier 80—85 J, 10 Kalbfeder 65—70 J, Kartoffeln 4—5 J per 1/2 Kilo.

Heidelberg, 3. März. Der in Felskirch verhaftete Schriftfeger Sippel hat eingestanden, am 20. Juli v. J. den Engländer

Thomas Reid durch einen Schuß in den Rücken ermordet, ihn dann beraubt, ins Gebüsch geschleppt und mit Laub und Reisig zugedeckt zu haben. Auf Grund des von Sippel beschriebenen Tatorts wurden heute früh die Leichenreste aufgefunden.

Vom Bodensee, 4. März. Im letzten Jahr hat die schweizerische Generaldirektion einen neuen Bodenseedampfer, das Dampfschiff „St. Gallen“, in Dienst gestellt; zur Zeit läßt sie lebhaft schon wieder an einem neuen Dampfer, der den Namen „Rhein“ erhalten wird, arbeiten.

Berlin, 27. Febr. Der Hüter des Juliussturmes, der den Kriegsschatz zu bewachen hatte, der Depotbesatzmann Fettchenhauer, ist, wie das „Berl. Tagebl.“ mitteilt, im Alter von 70 Jahren gestorben. Als seiner Zeit der Kriegsschatz nach Spandau gebracht wurde, leitete Fettchenhauer den Transport der 120 Millionen Mark vom Güterbahnhof nach der Zitadelle und hatte auch für die ordnungsmäßige Lagerung der 1200 mit 100 000 M. in Goldstücken gefüllten Kisten im Juliussturm zu sorgen. Ein Teil seiner dienstlichen Vorgesetzten bestand seitdem darin, alljährlich einmal in Begleitung des wachhabenden Offiziers der Zitadelle den Juliussturm daraufhin zu besichtigen, ob die Türen und Schlösser sich in ordnungsmäßigem Zustande befanden. Auch bei den Revisionen, die eine Abordnung der Reichsschatzkommission zu gewissen Zeiten vornahm, war er zugegen. Der Verstorbenen war das älteste Mitglied des aktiven Unteroffiziersstandes der Armee.

Berlin, 3. März. (Reichstag.) Eingegangen ist die Automobil-Gastpflicht-Gesetzesvorlage. Bei schwach besetztem Hause wird die Beratung des Staats der Reichsjustizverwaltung fortgesetzt. Abg. Stadthagen (Soz.) wendet sich gegen den Abgeordneten Benzmann und führt dann aus: Das

Schloß Osterno.

Roman von H. S. Merriman.

(Fortsetzung.)

„Katharina, der Schlitten steht vor der Tür, und der Baron wartet!“ rief sie ganz außer sich. „Was denkst du dir denn? Es wird nicht viele geben, die dir solche Aufmerksamkeit widmen. Sieh doch dein Haar an! Warum läufst du dich nicht anziehen, wie andere Mädchen?“

„Weil ich nicht wie andere Mädchen aussehe,“ antwortete Katharina bitter. „Still, Kind!“ sagte die Gräfin erzürnt. „Du bist so, wie der liebe Gott dich geschaffen hat.“

„Dann muß mich der liebe Gott im Finstern geschaffen haben,“ rief Katharina, indem sie hinauslief.

„Sie kommt sofort,“ sagte die Gräfin Bonowitsch zu ihrem Gaste, der eine Zigarette rauchend, in der Vorhalle auf- und abschritt. „Sie will natürlich — hm! — etwas sorgfältig Toilette machen.“

Herr v. Chaugoille verbeugte sich ernst, ohne eine Bemerkung zu machen, und bot der Gräfin eine Zigarette an, die sie annahm.

Nachdem er sein Ziel erreicht hatte, wollte er nicht den Eindruck hervorrufen, daß er Katharina bewunderte.

Ein paar Minuten später erschien das Mädchen, die Pelzhandschuhe überstreifend, und ehe das Tor geöffnet wurde, zog sich die Gräfin diskret in die entnervende Wärme ihrer eigenen Gemächer zurück.

Katharina ergreift die Zügel und rief einen kleinen Schrei aus, worauf die Ponies ausgriffen, und der Schlitten, Wollen von Schnee aufwirbelnd, zwischen den Fichten dahinglitt.

Anfangs bot sich keine Gelegenheit zum Gespräch, denn die Ponies waren frisch und unruhig. Die Straße, auf der sie fuhren, war noch nicht von anderen Schlitten ausgefahren, so daß der gleichsam pulverisierte Schnee wie Sand aufstog und ihnen in Mund und Augen drang. „Es wird gleich besser werden, wir

kommen bald auf die Landstraße,“ sagte Katharina, die mit ihren ungefühen, tatarischen Vollblutpferdchen kämpfte.

Herr v. Chaugoille sah ganz still, aber wenn er Katharinas Kraft, das Gespann zu regieren, auch vielleicht mißtraute, so zeigte er es nicht.

Wenn er mit Katharina allein war, lag in seinem Benehmen ein feiner Unterschied, eine Andeutung von Kameradschaftlichkeit, von gemeinsamen Interessen und gemeinsamen Wünschen, deren sie sich bewußt war, ohne daß sie einen bestimmten Sinn darin fand.

Das ärgerte und erschreckte sie.

Während sie den Pferden volle Aufmerksamkeit schenkte, fühlte sie Angst vor den ersten Worten dieses Mannes. Herrn v. Chaugoilles Benehmen rief den Eindruck hervor, daß er von Katharinas Gedanken mehr wisse, als jeder andere, und sie war einsilbig genug, sich dadurch erschrecken zu lassen, zu glauben, daß sie sich verraten habe.

Er bemerkte vielleicht die ängstlichen Seitenblicke, die Katharina auf ihn warf, erriet vielleicht, daß Schweigen wirksamer sei als Reden.

So sah er ruhig da und schaute gerade vor sich hin, als sei er in seine eigenen Gedanken zu sehr vertieft, um der Landschaft auch nur ein flüchtiges Interesse zu schenken.

„Warum sind Sie hergekommen?“ fragte Katharina plötzlich.

Herr v. Chaugoille schien aus einem Traume zu erwachen, wandte sich um und blickte sie mit erkünsteltem Erstaunen an. Sie waren jetzt auf der Landstraße angelangt, wo der Schnee ausgefahren war, konnten daher mit einander sprechen.

„Aber, gnädiges Fräulein, um Sie zu sehen.“

„Ich gehöre nicht zu dieser Sorte Mädchen,“ antwortete Katharina kalt. „Ich will die Wahrheit wissen.“

Er brach in ein kurzes Lachen aus und betrachtete sie mit prüfenden Blicken. „Mein gnädiges Fräulein, Propheten und Könige haben die Wahrheit gesucht und sie nicht gefunden,“ sagte er in leichtem Tone.

Katharina antwortete nicht.

„Ich bitte Sie, zu glauben, daß Ihre Gesellschaft einer der Gründe war,

A und D aller Reformen sei die Unabhängigkeit aller Organe der Rechtspflege. An dieser Unabhängigkeit der Organe unserer Rechtspflege fehle es zur Zeit. Die Strafprozeß-Kommission habe es sich offenbar zur Aufgabe gemacht, die letzten Garantien für eine Freisprechung Unschuldiger zu beseitigen. Weiter verbreitet sich Redner über die vorgestern erfolgte Verurteilung des verantwortlichen Redakteurs der Leipziger Volkszeitung wegen des historischen Rückblicks enthaltenden Artikels „Albertinische Profile“. Das Urteil selber habe zugegeben, daß der gegenwärtige König von Sachsen, in dem Artikel nicht einmal genannt sei und trotzdem habe das Gericht Majestätsbeleidigung angenommen. Zum Schluß geht Redner noch näher ein auf den bekannten Mischling-Prozeß und das bekannte Kammergerichtsurteil und auf einen Beeinflussungsversuch des Ministers. Staatssekretär Nieberding erklärt, der Verfasser des Urteils sei gleich nach Abfassung des Urteils schwer erkrankt und befindet sich jetzt noch in einer Nervenklinik. Der Senat sei unschuldig. Der Minister habe dem Präsidenten des Kammergerichts auf vorgekommene Nachlässigkeiten anerkennend gemacht, auf den Senat aber in keiner Weise eine Beeinflussung unternommen. Der Staatssekretär protestiert nochmals gegen die Unterstellung, als ob Organe der Rechtspflege, insbesondere Richter ihr Urteil abhängig machten von politischen oder anderen Umständen, die mit dem Rechtsfall an sich nichts zu schaffen haben. Sächsischer Geheimrat Börner erklärt, die Gründe des Urteils in dem vorgestrigen Leipziger Prozeß seien ja überhaupt erst mündlich verhandelt worden und noch nicht schriftlich. Die nähere Begründung werde daher überhaupt noch abgewartet werden müssen. Das Volk verstehe es nicht, wenn der Verfasser, der Täter, nicht für seine Tat einstehen sondern einen anderen als verantwortlich vor Gericht stellen lasse. (Widerspruch links.) Redner sucht dann noch gegenüber dem Abgeordneten Müller-Meinungen die relativ milde Bestrafung des Fürsten Rotzkubel damit zu entschuldigen, daß Rotzkubel im Affekt gehandelt habe. Abg. Stöcker (Chr. Soz.) polemisiert gegen Müller-Meinungen und gegen die gewissenlose Presse, vor allem die schamlosen Witzblätter. Wie verwerflich sei das Predigen der freien Liebe im Simplicissimus und der Jugend. Auch der vollkommenste Mensch könne dies nicht billigen. Neben Bild und Wort wirken in gleicher Weise dann auch die Schauspiele, die heutzutage zum Teil wahre Sauspiele sind. Das Schlimmste sei, wie der Verfasser sich an die Jugend heran mache. Die Nationen sollten zusammentreten und auf einem gemeinsamen Kongreß beraten, was gegen diese Sünde, gegen diese Pest zu tun sei.

Berlin, 3. März. In Götting wurde durch starken Schneefall großer Schaden besonders an Telefonleitungen angerichtet. Die Verbindungen in der Stadt sowohl wie nach auswärtig, sind unterbrochen. — In Altwies bei Spremberg sind bei einem Wohnhaus-Brand zwei Vergleite umgekommen.

Berlin, 4. März. Der Vethantier-Gäupling Cornelius ist jetzt von einer Abteilung unserer Schutztruppe unter Hauptmann Volkmann mit seiner gesamten Begleitung gefangen genommen worden. Dem Lok.-Anz. zufolge lautet

die amtliche Meldung: „Wie ein Telegramm des Gouverneurs von Bindequitt aus Windhuk meldet, brach der Bezirksamtmann in Keimanshoop folgendes: „Cornelius, von Hauptmann v. Volkmann hartnäckig verfolgt, hat sich demselben mit allen seinen Leuten ergeben. Waffen und Pferde sind abgenommen.“

Frankfurt a. M., 3. März. Die hiesigen Restaurateure und Gasthofbesitzer wollen eine Erhöhung der Preise vornehmen. Zu diesem Zwecke haben sich die Vorstände des Vereins Frankfurter Gasthofbesitzer, des Gastwirtsvereins (Jannung) und des Wirtvereins vereinigt. Gestern fand die erste gemeinschaftliche Sitzung statt, die zur Befestigung der Notlage in dem gesamten Wirtschaftsgewerbe eine Preiserhöhung für bringend notwendig erklärte und demgemäß beschloß. — Ein bedauernder Unfall ereignete sich gestern Vormittag im 5. Stock eines Hauses in der Herberstraße. Dort wohnte früher eine Familie, die am 1. März in eine neue Wohnung gezogen war. Gestern kam nun die Frau derselben nochmals in die alte Wohnung zurück, um verschiedene in Ordnung zu bringen. Sie war kaum im 1. Stock angelangt, als ihr eine Krampfadere am linken Unterschenkel platzte. Sie schleppte sich noch bis zum 4. Stock, wo sie infolge großen Blutverlustes auf der Treppe ohnmächtig zusammenbrach. Erst später wurde die Unglückliche bemerkt und bis Hilfe zur Stelle war, hatte sich die Frau verblutet. Das Blut war vom 5. Stock bis in den ersten Stock geronnen. Die Verstorbene hinterläßt ihren Mann und zwei kleine Kinder. — In der neuen Schlesinger-Gasse wurde gestern ein älterer Mann in einem Hausflur halb verhungert aufgefunden und nach dem Krankenhaus gebracht. — In Offenbach a. M. wurde der Bräuer aus Siegen festgenommen, der in der Papageistraße eine Schneiderin aus Erfurt durch einen Dolchstoß in die linke Brustseite verletzt hatte.

Paris, 3. März. Aus Algieras meldet Petit Parisien, der allgemeine Einbruch unter den Delegierten über die Situation sei ein ungewisser. Bei einigen herrsche noch Optimismus während bei anderen der Pessimismus zunehme. Man befürchtet, daß Deutschland der Bankfrage keine Nachgiebigkeit zeigen werde.

Rom, 3. März. Der Korrespondent der Tribuna hatte mit Ravoli, Tattenbach und Bisconti Benosia eine Unterredung. Ravoli antwortete auf die Frage, ob Deutschland irgend ein Jageländchen verlange: Ich weiß nicht, was Frankreich zugeteilt soll. Deutschland glaubt, wir wollen Polster in die Bankfrage hineinbringen. Das ist doch unmöglich. In Finanzmann einer Nation würde da beitreten. Deutschland fürchte, Frankreich könne sich Dank seiner Finanzkräfte zum Herrn der ganzen Bank machen. Das wäre immer nur eine Geldangelegenheit und keine politische. Wir können doch nicht unsere wirtschaftliche Macht zerstören, um bloße Bankrottskumulte zu beseitigen. Bei mehr als 1000 km Grenze drei Vierteln des Bankgeschäftes und einer Anleihe von 75 Millionen der marokkanischen Regierung haben wir wohl das Recht, besonders berücksichtigt zu werden. Tattenbach zeigt immer noch Furcht vor einer französischen Invasion. Er sagte: Gern stimmte ich zu, daß die Zollbeamten

u. s. w. von der Bank ernannt werden, aber ein französisches Übergewicht bei der Bank würde den gesamten Handel in französische Hände bringen. Bisconti Benosia dementiert die Nachricht, daß Italien und Oesterreich ein gemeinsames Polizeiprojekt vorgeschlagen hätten.

Petersburg, 3. März. Die in den baltischen Provinzen tätige Strafexpedition ist auf der Suche nach den Teilnehmern am Tatkumer Aufstande und der furchtbaren Niedermetzelung der dortigen Dragoner bis Kemmern, nahe bei Riga, vorgebrungen. Hier sagten die Bewohner aus, daß die revolutionären Anführer bei jener Niedermetzelung des Militärs in Tatkum aus Kemmern stammten, die unter Drohungen, jeden Ungehorsamen zu erschlagen, schließlich Helfershelfer gefunden hätten. Es gelang jetzt, einen Teil der Schuldigen zu verhaften, bei denen Dragoner-Gewehre, Säbel u. s. w. gefunden wurden. Die Dorfbewohner fürchten die Rache der Revolutionäre, weshalb nur mangelhafte Aussagen von ihnen zu erzielen sind. In Riga sind aus Pleskau zwei Militärs mit 10 Offizieren und 225 Artilleristen von der 37. Artillerie-Brigade eingetroffen. In Riga und Umgebung wird die ganze 37. Artillerie-Brigade temporär stationiert, und zwar acht Batterien mit je sechs Schnellfeuergeschützen. Die in Riga befindliche 76. Artillerie-Brigade wird nach Saratow zurückbeordert. Auf einen vom Kriegsminister beim Reichsrat gestellten Antrag erhalten die Kosaken, die zur Niederwerfung der revolutionären Bewegung eingesetzt wurden, im ganzen 113 000 Mann, zum Unterhalt ihrer verlassenen Wirtschaften eine Extrabergütung von 5 Millionen Rubel. — Auf dem Bahnhof von Jaroslaw-Selo, wo der Hof residiert, wurden zwei junge Leute durch die Geheimpolizei verhaftet, die verdächtig erschienen. Beide Arretierten trugen Bomben bei sich; sie gehören der anarchistischen Partei an. — In Sammersors (Finland) lieferten Mitglieder der Vereinigung der Arbeiter der Polizei eine Frau aus, die an der Veranbarung der russischen Staatsbankrotts in Helsinki beteiligt sein soll und in einem Haus dieser Vereinigung in Sammersors abgestiegen war. Die Frau, die sich Emilie Royle nennt, erklärte, aus Riga zu stammen und zur sozialdemokratischen Partei zu gehören. Bei zwei Personen, die unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Raub hier verhaftet und nach Helsinki gebracht worden sind, wurden 13 585 Rubel und 9990 Mark gefunden.

Dtschakow, 3. März. Nach Schluß der Plaboyer im Renter-Prozeß gab Leutnant Schmidt folgende Erklärung ab: Angehts des Todes erkläre ich, ich handelte nicht gegen die Persönlichkeit des Kaisers. Ich glaube, daß der Pfahl, an den man mich binden wird, um mich zu erschlagen, ein Grenzpfahl des slavischen und des freien Russlands werden wird.

Dtschakow, 3. März. Der Marineleutnant Schmidt wurde zum Tode durch den Strang verurteilt; gegen drei Matrosen lautet das Urteil auf Tod durch Erschießen. Zwei Studenten erhalten als Strafe lebenslängliche Zwangsarbeit, 16 andere Zwangsarbeit in verschiedener Zeitdauer; neun wurden zu Zuchthaus-

die mich die Gastfreundschaft der Gräfin annehmen ließen,“ fuhr der Franzose nach einer Pause fort.

„Und?“ Herr v. Chaugville sah sie an. Er konnte nicht viele Frauen, die einen festen Verstand besaßen.

„Und?“ wiederholte Katharina.

„Ich habe natürlich auch noch andere Gründe.“

Katharina nickte kurz und wartete.

„Ich möchte in der Nähe des Fürsten Paul sein,“ sagte Herr v. Chaugville hinzu.

„Lieben Sie ihn so sehr?“ fragte Katharina, während ein finstres Lächeln ihr kräftiges Gesicht verzerrte.

„Gerade so, wie Sie gnädiges Fräulein,“ antwortete Chaugville.

Katharina zwachte zusammen. Sie wußte nicht ob sie Paul haßte, aber in Bezug auf Eia konnte über ihre Gefühle kein Zweifel herrschen, und diese waren so stark, daß sie wie ein elektrischer Strom die junge Frau durchbohren und ihren Götten treffen konnten.

„In Petersburg gaben Sie mir ihr Wort, mir zu helfen,“ sagte Herr v. Chaugville, und sie widersprach ihm nicht, obwohl sie wußte, daß es eine Lüge war. „Ich kam her, um von Ihnen die Erfüllung Ihres Versprechens zu verlangen.“

Die harten, blauen Augen unter der Blümche-Perücke starrten gerade vor sich hin. Katharina schien wie eine Schlafende zu kuschieren. So weit das Auge über die schneebedeckte Ebene, durch die schweigende Fichtenallee schweifen konnte, befanden sich diese beiden allein in einer weiten, eisernen Welt, die ihnen allein zu gehören schien. Katharina fuhr nie mit Glocken, und so war kein Laut zu hören, als das Knirschen des Stahls in dem pulverisierten Schnee. Sie waren allein und niemand sah und hörte sie, als der, der in den Wäldern der Wälder lauscht.

„Was verlangen Sie von mir?“ fragte sie.

„Nicht viel,“ antwortete Chaugville; denn er war ein vorsichtiger Mann, der Frauenlaunen kannte.

Die Katharina, die in der klaren, scharfen Luft Mittelrusslands ein feuriges

Gespinn kuschelte, und die Katharina, die in der entnervenden, blumendurchdufteten Atmosphäre ein Salons Klavier spielte, waren zwei verschiedene Wesen; Herr v. Chaugville war nicht der Mann, die beiden miteinander zu verwechseln.

Nicht viel, gnädiges Fräulein,“ wiederholte er. „Ich möchte nur, daß die Frau Gräfin die ganze Gesellschaft von Dierno auf einen kurzen Besuch einlade.“

Das lag auch in Katharinas Wünschen. Sie wollte sich durch den Anblick Eitas selbst martern, sie wollte sehen, wie Paul seine Frau mit jener offenen Bewunderung anblickte, die sie für etwas ganz anderes hielt, als Liebe, für etwas unendlich viel Niedrigeres, als jene Leidenschaft. Ihr Herz, das unter der Last des Unglücks zermalmt war, begräßte mit Freuden jede Veränderung, selbst wenn sie noch elender dadurch wurde.

„Das kann ich tun,“ sagte sie. „Es war schon längst besprochen, daß in unsern Wäldern eine Bärenjagd stattfinden sollte.“

„Gut, gut!“ murmelte Herr v. Chaugville sinnend. „Also vielleicht in ein paar Tagen, wenn es der Gräfin paßt.“

Katharina antwortete nicht. Erst nach einer langen Pause fragte sie in ihrer schlaffen, abgebrochenen Weise:

„Was werden Sie dadurch gewinnen?“

Der Baron zwachte die Achseln.

„Wer kann das wissen? Es gibt vieles, was ich erfahren möchte, viele Fragen, deren Beantwortung man nur durch eigene Beobachtung finden kann. Ich möchte die beiden beisammen sehen. Sind sie glücklich?“

Katharinas Gesicht wurde wieder hart.

„Wenn es einen Gott im Himmel gibt, der unsere Gebete hört, dürfen sie es nicht sein,“ antwortete sie schneidend.

„Sie haben in Petersburg ziemlich glücklich ausgesehen,“ meinte der Franzose, der auf die Wahrheit keine großen Stücke hielt.

„So oft er der Meinung war, daß Katharina einer Anfeuerung bedurfte, erwähnte er Eitas Namen.“

„Ich hätte andere Fragen zu stellen, von denen Sie einige beantworten könnten, wenn Sie Lust hätten, gnädiges Fräulein.“

(Fortsetzung folgt.)

strafen verurteilt. Zehn Angeklagte sind freigesprochen worden. Schmidt erbat schließlich als einzige Gnade, daß man ihn erschießen möge.

New-York, 3. März. Der deutsche Dampfer „Servia“ soll außerhalb des Hafens von Wladivostok auf eine schwimmende Mine gestoßen sein. Ein gewaltiges Beck wurde in den Schiffsrumpf gerissen und unmittelbar nach der Explosion ging das Schiff mit 100 Mann unter.

Vermischtes.

Ein neues Sprengmittel. Wie man dem Vol.-Anz. aus Lübeck meldet, hat ein junger Chemiker der Dynamitfabrik Krümmel bei Lauenburg einen neuen, in der Wirkung dem Dynamit gleichenden Sprengstoff erfunden, dessen Herstellung und Gebrauch aber weniger gefährlich sein soll.

Briefstauben in der Marine. Die Marineverwaltung setzt ihre Bemühungen fort, die Briefstauben für die Landesverteidigung zur See zu verwerten. Die Tauberpöste erfüllen ihren Zweck auf Entfernungen bis zu 350 km, wo die Funkstationen längst versagen. Der Marine stehen rund 7000 Briefstauben zur Verfügung, und unsere Kriegsschiffe sind nach wie vor verpflichtet, Briefstauben für Versuche auf hoher See mitzunehmen. Das Reichsmarineamt ist auch auf der in Nürnberg jetzt stattfindenden Wanderversammlung der Briefstaubenliebhabervereine vertreten.

Die Eheschließung auf Aktien. In Greina Green kann man sich nicht mehr heimlich verheiraten. Leute, die Eile haben, können sich aber noch immer mit blühender Geschwindigkeit fürs Leben zusammen tun — in Amerika nämlich. Es ist ja zwar etwas weit, aber heutzutage reist man sehr rasch, und wenn man erst in New-York ist, hat man die Geschäfte spottbillig: für 42 M. Bohnenfahrt und Hotel miteingerechnet. Das Heiraten wird nicht in New-York bewerkstelligt, sondern in Youngstown, einer kleinen Stadt im Staate Ohio; hier gehen die Dinge mit Schnelligkeit und Diskretion vor sich, unter Leitung einer anonymen Gesellschaft auf Aktien, die für alles sorgt und alles bezahlt, den Pastor und den Hotelbesitzer. Man kann mit der Gesellschaft auch schriftlich unterhandeln. Gegen Erlegung von 21 M. erhalten die Zukünftigen Fahrkarten für die Strecke New-York-Youngstown, und eine gleiche Summe haben sie nach der Trauung zu zahlen; die Gesellschaft verpflichtet sich, die vollzogene Trauung nicht durch die Zeitungen bekannt werden zu lassen. Man geht in Amerika bei allen Dingen, selbst beim Heiraten, so rasch zu Werke, daß die anonyme Gesellschaft-

gesellschaft von Youngstown wie keine zweite blüht. Sie hatte im Jahre 1904 1500 Heiraten zustande gebracht; im Jahre 1905 waren es schon 4000, und im laufenden Jahre hofft sie mindestens 8000 Pärchen glücklich zu machen!

Eine fiktive Frage. (Nachklang zur Volkszählung. Es gibt viele fiktive Fragen in der Welt. So z. B. fragen die Philosophen: Warum dreht sich die Erde — oder: Gibt es eine Welt? Ist das, was wir sehen, auch wirklich vorhanden? — Die Antwort muß man sich da selbst geben, denn ehe die gelehrten Leute es ergründen, wird die Welt vielleicht untergegangen sein.)

Der Volkswirt hat aber ganz andere Sorgen. Er fragt: wovon leben die Menschen? — Und so hat auch der liebe Staat dies Mal bei der Volkszählung darauf Bedacht genommen und jeden Einzelnen auf sein Gewissen fragen lassen: Wovon lebst du? — Die Kommisare, meist biederer Leute aus dem Mittelstande, gingen von Haus zu Haus und suchten sich ihre Angaben aus den oft recht verworrenen und ausweichenden Antworten der Leute herauszubestimmen.

Der junge Student, der, ohne je ein Kolleg besucht zu haben, schon Jahre lang in der Universitätsstadt lebte und bereits das fünfte Tausend seines väterlichen Erbes verpulvert hatte, war natürlich verblüfft bei der Frage: Wovon lebst Du? — Der Landwirt, der schon die zweite Hypothek auf sein verfallenes Besitztum aufgenommen hatte und dessen unverkauftes Vieh im Stalle vor Hunger in das Geschrei der Hühner-Schreier einstimmte (das Vieh war ihm das vorige Jahr verbrannt von der Sonne, dieses Jahr verbrannt in unendlichem Regen) — er wußte nicht recht, was er sagen sollte, als er gefragt wurde: Wovon lebst Du? —

In der Großstadt, so erzählte mir einer jener biederer Volkskommissare, traf ich in den besseren Stadtvierteln vielfach in einer großen eleganten Wohnung eine einzelne Dame. Das sofort vorgenommene Verhör ergab: Sind Sie verheiratet? — Ja, ich lebe getrennt von meinem Mann. — Wo ist Ihr Mann jetzt? — Das weiß ich nicht — oder: Er ist da und da. — Wovon leben Sie? — Ja, mein Herr, das kann ich Ihnen nicht so sagen, ich suche mir schon, was ich drange — oder: das ist verschieden, einmal so, einmal so — machen Sie da nur einen Strich.

Ein Arbeiter, welcher auch befragt wurde, und mit Frau und Kindern in der Küche saß, gab an: Ich lebe getrennt von meiner Frau. — Wo ist Ihre Frau? — Hier, sie führt mir aber nur die Wirtschaft. Schreiben Sie das so ein.

So sind die modernen Zustände; sie werden immer verzwickter, die Fragen immer fiktiver, die

Antworten immer schwieriger. Wie sagt doch der Dichter: „Die Welt wird schöner mit jedem Tag.“

Die chinesische Jugend beim Sport. Ein neues Anzeichen für das Aufwachen Chinas aus der alten hundertjährigen Erstarrung sind die Wettspiele, die vor einigen Wochen in Kanton abgehalten wurden und an denen sich 3000 Schüler von 47 Schulen beteiligten. Die Pflege des Sports, die in den modernen Staaten als ein notwendiges Mittel der Jugendberziehung erscheint, wird nun auch von der chinesischen Jugend aufgenommen, wenngleich freilich die Erfolge vorläufig noch keine glänzenden sind. So wurde eine große Anzahl Knaben von den unausgewählten Anstrengungen so entkräftet, daß sie in Ohnmacht fielen und von den anwesenden Ärzten wieder ins Leben zurückgerufen werden mußten. Aber welche Unterbrechung herrscht schon jetzt zwischen den frischen, kräftigen Jünglingen, die in ihren dünnen Hemden und kurzen Hosen weilspringen und weilspringen, und zwischen den Schülern der vorhergehenden Generation, die in lange Gewänder gehüllt mühselig einhergeschlichen waren und mit ihrem blutlosen Aussehen, ihren schlaftrigen Mienen von den Schatten der Vergangenheit und den Lasten der Tradition in ihrer Entwicklung gehemmt schienen!

Die Kunst des Baumschnittes zum Gemeingut aller Gartenfreunde zu machen, hatte der praktische Ratgeber zwei Preise von 200 Mark und 100 Mark ausgesetzt für die einfachste, kürzeste und anschaulichste Erklärung des Beschneidens der Formgehäube. Unter 47 Bewerbungen wurde die Arbeit des Großherzogl. Obergärtners Bader in Gerolzhofen mit dem ersten Preis ausgezeichnet, und wird diese Preisarbeit mit zahlreichen Abbildungen jetzt im praktischen Ratgeber veröffentlicht. Gartenfreunde können die Arbeit umsonst erhalten, wenn sie sich an den praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. wenden.

Reklameteil.

Der Eltern grösste Freude

ist das Gedeihen der Kinder. Will man also dieser Freude nicht verlustig geben, so muss stets beachtet werden, dass die beste Grundlage für eine gesunde Entwicklung nur im Säuglingsalter durch vernünftige Ernährung gegeben werden kann, wie sie durch Zugabe von Hohenloheschem Hafermehl zur Kuhmilch gewährleistet wird. Hohenlohesches Hafermehl ist blut- und knochenbildend und seine Verwendung ist zugleich das beste Vorbeugungsmittel gegen Erbrechen und Durchfall der Kinder.

Ämtliche und Privatanzeigen.

R. Amtsgericht Calw.

Gerichtstag

in Neuweiler wird am Montag, den 12. März 1906, vormittags 10 bis 12 Uhr, auf dem Rathaus daselbst abgehalten.

Den 3. März 1906.

A. G. Secr. Wurster.

Calw.

Grundstücksversteigerung.

Johs. Kirchherr, Bauer in Stammheim, bringt am Donnerstag, den 8. März 1906, vormittags 11 Uhr, 58 a 85 qm Wiese und Acker in der Gasse, auf dem hiesigen Rathaus im zweiten und letzten Termin zur Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. März 1906.

Ratsschreiber Dreher.

Gehingen.

Brennholzverkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindevwald kommen am nächsten

Donnerstag und Freitag, den 8. und 9. März, zum Verkauf:

700 Rm. buchene Scheiter, schönster Qualität, 200 Rm. tannenes Holz, 7700 Stück tannene und 1550 Stück buchene Beulen.

Am ersten Tag kommt nur buchene Holz zum Verkauf.

Zusammenkunft je morgens 9 Uhr beim Rathaus.

Den 3. März 1906.



Gemeinderat.

Reisig-Verkauf

am Freitag, den 9. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, im Gasthaus zum „Löwen“ hier:

- 1) aus den Stadtw. Hardwald Abteilung Wäldchenhof, Wäldchenhof, Hartberg u. Ziegenberg: 12 Flächenlose Reisig;
- 2) aus den Stadtw. Wäldchenhof, Wäldchenhof, Hartberg u. Ziegenberg: 5180 gebundene Nadelholzweilen und 6 Flächenlose Schlagraum.

Gemeinderat.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör ist bis 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen im Kontor ds. Bl.

Ein Stüble

mit Küche wird an eine einzelne Person bis 1. April vermietet. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Auf 1. April habe ein

Zimmer

mit Kochofen an eine einzelstehende Person zu vermieten

Gg. Jung.

Gesucht

jüngeres Mädchen für Vormittags in eine kleine Familie. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Ein größeres und ein kleineres möbliertes Zimmer

hat sofort zu vermieten

W. Schneider, Friseur.

Auf 1. April oder später habe ich seither von Herrn Bauwerkmeister Ketzholz innegehabte

Wohnung

wegen dessen Versetzung an ruhige, kleine Familie zu vermieten.

C. Costenbader.

Einen ordentlichen Jungen

nimmt in die Lehre

J. F. Schüle, Schneider.

Lehrlingsgesuch.

Ein williger, kräftiger Junge gesucht für eine Konditorei und Bäckerei nach Stuttgart. Näheres zu erfragen in der Brauerei Sandt, Calw.

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher, kräftiger Junge, findet gute Beschäftigung, sofort oder auf Ostern, bei

A. Wolf, Sattlermeister, Dillweihenstein bei Pforzheim.

J. Spingers Journierhandlung gegründet Stuttgart 1879 26 Digastraße 26.

Calw, 5. März 1906.

Nur auf diesem Wege!



Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme während der langen Leidenszeit und bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau

Anna Schüle geb. Kaiser

sage ich innigsten Dank.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

der Gatte:

Gustav Schüle.

Ernstmühl, 5. März 1906.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner lieben Frau, sowie für die vielen Blumenpenden und die ehrende Begleitung zum Grabe sage ich Allen herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte:

Johannes Klumpp

3. Unter.

Düten und Beutel

halte ich in den gangbarsten Sorten vorrätig und offeriere solche zu nachstehenden Originalfabrikpreisen:

Braune Düten pr. mille:				Braune Beutel mit Fallboden:			
Nr. 2 zu	1/2 Loth	M.	—50	Nr. 8 zu	1 Pfund	M.	3.—
" 4 "	2 "	"	—65	" 9 "	2 "	"	4.—
" 6 "	4 "	"	—85	" 10 "	3 "	"	4.65
" 8 "	1/2 Pfund	"	1.15	" 11 "	4 "	"	5.80
" 10 "	1 "	"	1.60	" 12 "	5 "	"	7.—
" 11 "	1 1/2 "	"	2.20	Extrastarke Bastbeutel:			
" 12 "	2 "	"	3.—	Nr. 14 zu	8 Pfund	M.	12.80
" 13 "	2 1/2 "	"	4.—	" 15 "	10 "	"	14.80
				" 16 "	12 1/2 "	"	18.00

Außerdem empfehle ich jede andere Sorte Düten und Beutel mit oder ohne Aufdruck, sowie Einwickel- und Packpapiere zu Originalfabrikpreisen.

Telephon Nr. 61. Friedrich Häussler,
Buch- und Papierhandlung.



Corinthen u. Rosinen

zum billigsten Preise empfiehlt

D. Serion.



PALMIN

Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und Backen

Waschen Sie
nur
mit

Schneekönig

es ist das
beste
Seifenpulver.
Fabrikant:
Carl Gentner, Göttingen

Gesangbücher

in großer Auswahl empfiehlt äußerst billig

C. Bub, Buchbinder.

Noch ist es Zeit!

umsonst 1 Los zu spielen z. gesetzlich erlaubten
Prämien-Ziehung a. 16. März. Haupttreffer
50 000. Niemand versäume sogleich Prospekte gratis und franko zu verlangen.

H. W. Hoerle, Bankgeschäft, Braunschweig.

Verein für Handlungs- 1858
Commis von

(Kaufmännischer Verein) in Hamburg.

Kostenfreie Stellenvermittlung
für Prinzipale und Gehilfen:

bis Ende Januar 114 000 Stellen besetzt.

Vereinsorgan „Der Handelsstand“.

Pensions-, Lebens- u. Krankenversicherung.
Spar- u. Darlehens- sowie Unterstützungskasse.
— Gewährung von Rechtschutz und Rechtsbelehrung. — Eintreten für die Standesinteressen der Handlungsgehilfen.

75 000 Mitglieder.

Gründlichen Unterricht

in Klavier, Violine und Blasinstrumenten erteilt

G. Wohlgemuth,
städt. Musikdirektor, Liebenzell,
z. Zt. am kgl. Konservatorium für Musik in Stuttgart.



Hartmann's Salmiakpastillen

vorzügliches, wohlschmeckendes Hausmittel bei Husten, Keuchhusten, Katarrh. Nur echt mit nebenstehender Hausmarke.

Gefäßlich in Schachteln à 30 Pfg. bei

Th. Hartmann,
Reine Apotheke.

Etwa 4000 gebrauchte

Dachziegel

haben von Ende dieser Woche an abzugeben

Gießerath & Slinger.

Flechten

alsende und trockene Schuppenflechte, ekroph. Ekzema, Hautausschläge.

offene Füße

Reinschäden, Reinschwüre, Aderbeine, Moos Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und Firma Rieh. Schubert & Co., Weinbühl.

Fälschungen weiss man zurück.

Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 20, Benzoe-fett, Venet. Terp., Kampferpulver, Perubalsam je 5, Eigelb 20, Chrysarolin 0.5.

Zu haben in den meisten Apotheken.

Staengel & Ziller's
gute
Familien-Chocolade

pr. Pfand 85 Pfg.,
sowie **feine Sorten** empfiehlt

C. Serva.

Astrologie.

Teile jedem nach Einsendung von Geburts-Datum und Jahr

Charakter-Eigenschaften, Zukunfts-Schicksale etc.

mit. — Honorar 1 M. und Porto.

Auskunftsstelle f. Astrologie:
A. Kolb, Stuttgart,
Eindenspäßstraße 44.

Bitte

probieren Sie einmal **Ad. Dieterichs**
Allethee-Bonbons
in Paketen à 10 und 20 Stk

Allethee-Extrakt

in Flacons à 50 Stk

anerkannt vorzügliches Haus- und Vorbeugungsmittel gegen **Husten, Krampfhusten, Katarrh, Keuchhusten** etc. — In haben bei Herrn

Erh. Kern, Calw,
A. Rörich,
Georg Gaun, Liebenzell,
A. Birtz, Ditzau.

Weitere Niederlagen werden an allen Plätzen errichtet wo sich noch keine befinden.

Poussin

Wirksamstes Mittel gegen
Kopf-Läuse!

50 Pfg. Flasche 50 Pfg.

Alleinverkauf: **Erh. Kern,**
Marktplatz, Calw.

Emberg.

Eine starke

Ruh

samt erstem Kalb fest dem Verkauf aus

Johannes Burthard.

Ein schönes, starkes, 2-jähriges

Hengst-Fohlen

(Kappe) verkauft

Georg Wader,
Holzbrunn.

Formulare für
Pferd- u. Rindviehkäufe
sind in der Druckerei ds. Bl. zu haben.